

20/181-182

Schultheiss Imhoffs Sohn wolle nicht zu seinem Bruder gehen. "Nun aber so lang der Cantzler nit zalt so lang zalt man den Mezger nit. Undt plibt hiemit glychsam das ein und ander gegen einanderen Im Verbott." Er habe einen Fehler begangen, indem er sich anfänglich anerbotten habe, abzurechnen. So sei er denn gespannt, ob man die Kundschaftsaussagen von Frau und Magd anerkenne oder sie als ungültig erkläre. "warumb man die nit nach form rechtens erhebt?"

"Soll billich nach dem gesetzten Termin appelliert werden."

Von besagter Donation sei zu bemerken: "uff einer syten ist wahr was nach abrechnung beeder gägenansprachen und schulden der Schulthess dem Melchieren [Honegger] usinschuldig gewesen, das ist gschenkht worden."

Original, mit Siegel. Glossen von Beat II. Zurlauben
AH 20, 227a

182

1634 Januar 10., Argenteuil

A

BRIEF VON ALFONS SONNENBERG AN AMMANN [BEAT II.] ZURLAUBEN, ZUG

Seinen letzten Brief, datiert vom 12. Dezember, habe er erhalten.

Dass die "minige quartana" [viertägiges Wechselfieber?] seine Reise nach Frankreich verzögere, tue ihm leid. Doch glaube er, wenn schon eine Gesandtschaft [der kath. Orte] nötig sei, dann nicht ohne ihn, Zurlauben, denn keiner aus den kath. Orten verstehe es besser, ihre Anliegen vor dem König [Ludwig XIII.] und dem Staatsrat [Conseil d'Etat] zu vertreten als er. Durch sein Wegbleiben würde also viel versäumt werden.

Von der Obrigkeit [Schultheiss und Rat von Luzern] seien ihm seit seiner Abreise von zu Hause etliche "comissiones" - so u.a. im Namen der [V] kath. Orte beim König [Ludwig XIII.] vorzusprechen - übertragen worden. Auch wenn er sich vom Erfolg befriedigt erklären könne, müsse er doch gestehen, dass er sich für derartige Aufträge zu ungeschickt fühle und dabei befürchte,

20/182

20/182-183

dem König missfallen zu können. Deswegen habe er seine Obrigkeit gebeten, ihn inskünftig mit derartigen Missionen zu verschonen, "welches sie mir gnädiglich begünstigett".

Viel Neues könne er ihm nicht mitteilen. "Von Reiser sagt man nütth, bedörfen auch keiner Reis", seien sie doch - so stünden drei Musterungen aus - in arger Geldnot.

Seine, Zurlaubens, Kompagnie befinde sich - was er bei seiner Ankunft sicher feststellen werde - in gutem Zustand.

Der Kardinal [Armand-Jean du Plessis, duc de Richelieu], der an "Hemeroides" leide, sei ziemlich schwach gewesen, doch befinde er sich schon wieder auf dem Wege der Besserung. "so er wider wirdt usgehn, glaub Ich es werde mer nüwes geben als jetzt ein Zitt lang."

Wegen des "Contremendemants" der Kompagnie Reding sei er informiert worden.

Wie er glaube, sei seinetwegen noch keine Meldung in Luzern eingetroffen. Doch werde es ihm - sei doch kein glücklicher Mensch ohne Neider - nicht anders ergehn.

Schwager Leutnant werde den Pürli bis zur Ankunft seines, Sonnenbergs, Diener zurückbehalten. Doch werde dieser hoffentlich nicht länger als sechs oder sieben Tage ausbleiben. Alsdann wolle er diesen mit ausführlichen Nachrichten zurückschicken.

Original, mit Siegel
AH 20, 228a-229a - Blatt 229a^r leer

183

1646 Juni 9., Perpignan

A

BRIEF VON [HEINRICH I.] ZURLAUBEN AN AMMANN [BEAT II.] ZURLAUBEN, ZUG

In einem früheren Schreiben schon habe er ihm mitgeteilt, bei bester Gesundheit hier eingetroffen zu sein. Leider aber fehle es ihm allenthalben an Geld. So würden ihnen nun insgesamt 8